Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

243 (16.10.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244147

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 243. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 16. Oktober 1915.

Der serbische Krieg.

Von der serbischen Front.

Serbische Bergstellungen südöstlich Belgrad erstürmt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen stürmten gestern, aus der Gegend von Belgrad nach Südosten vordringend, die festungsartig verschanzten Stellungen auf dem Erino-Brdo, dem Cunak und der Stazara. Der Feind, der, wie Gefangene aussagen, den Befehl hatte, sich bis auf den letzten Mann zu halten, ging in regelloser Flucht gegen den Avala-Berg und den Raum östlich davon zurück. Seine Verluste sind außerordentlich groß. Unsere schwere Artillerie hatte, wie immer bei ähnlichen Kriegshandlungen, auch an diesem Erfolge ruhmesweren Anteil.

Gleich günstig schreiten die Angriffe unserer Verbündeten an der unteren Morava fort. Sie entrissen dem Gegner die Verschanzungen an der West-, Nord- und Ostfront von Pozarevac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe südlich Belgrad und an der montenegrinischen Front.

Wien, 14. Oktober. Auf der serbischen Front schreiten unsere Angriffe trotz der heftigen Gegenwehr des unstreitig sehr tapferen Gegners überall vorwärts. Der Erfolg des heißen Ringens an der unteren Drina besteht in der Eroberung mehrerer feindlicher Schützengräben durch unsere Truppen, während südlich von Belgrad dem Feind einige mit hartnäckiger Zähigkeit verteidigte Stützpunkte abgenommen wurden, wobei seine mehrmaligen Gegenangriffe unter den blutigsten Verlusten für ihn zusammenbrachen. 12 Kilometer südlich Belgrad nahmen deutsche Truppen den Ort Zeleznik bei Foka. An der bosnischen Grenze fanden Handgranatenkämpfe statt, wobei die Montenegriner unter großen Verlusten geworfen wurden. Unter den in der Donau aufgefischten Minen befanden sich zahlreiche modernste Kontaktminen.

Die serbisch-bulgarischen Kämpfe.

Siegreiche Gefechte der Bulgaren.

Die erste Verletzung bulgarischen Gebietes.

Sofia, 12. Oktober. (Bulgarische Agentur.) Serbische Truppen überschritten die Grenze und versuchten gestern die Höhen von Koritzkaglawa und Rasovatj, die auf bulgarischem Gebiet westlich von Bjelogradschik liegen, zu besetzen. Es entwickelte sich ein Kampf, der den ganzen Tag andauerte. Die bulgarischen Truppen warfen die Angreifer zurück und besetzten ihrerseits die genannten Höhen.

Sofia, 14. Oktober. (Amtliche Meldung vom 12. Oktober.) Im Zusammenhang mit der gemeldeten Verletzung bulgarischen Gebiets in der Gegend von Bjelogradschik versuchten die Serben heute nacht, an mehreren Stellen einen Einfall in die Gegenden von Trn, Basilograd und Küstendil, um bulgarische strategische Punkte zu besetzen, die die Straße nach Sofia schützen. Ihr Versuch wurde durch bulgarische Truppen, die in der Nähe der bedrohten Punkte standen, vereitelt. Heute nachmittag gelang es unseren Truppen, die Serben zurückzudrängen. An einigen Stellen dauern die Gefechte noch an. Die bisher bekannten bulgarischen Verluste belaufen sich auf 18 Tote, 30 Schwer- und 160 Leichtverletzte.

Budapest, 14. Oktober. „Az-Est" meldet aus Sofia: Die bulgarischen Truppen wurden am Montag bei Kitka in der Nähe des Belogratscheker Berggebiets von serbischen Truppen angegriffen. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Bulgaren machten viele Gefangene; die Serben nahmen drei Bulgaren gefangen. Schließlich zogen sich die Serben zurück, während die Bulgaren die Höhen besetzten.

Die serbischen Grenzverletzungen.

Bukarest, 14. Oktober. Die Blätter melden aus Sofia, daß der bulgarische Angriff gegen Serbien nur erfolgte, um dem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, der durch das Auftauchen serbischer Banden im bulgarischen Grenzgebiet geschaffen worden war. Serbien betrachtete sich vom Tage des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und dem Vierverband als im Kriegszustand mit seinem Nachbarland befindlich. Täglich überschritten Banden nicht uniformierter serbischer Banditen, die von serbischen Offizieren geführt wurden, die bulgarische Grenze, ermordeten die Grenzposten, überfielen und brandschatzten die friedliche Bevölkerung der in den Grenzgebieten liegenden Dörfer. Die Serben verübten dabei maßlose Greueltaten. Bulgarische Vorstellungen bei den serbischen Grenz-Kommandanten begegneten höhnischen Abweisungen.

Die bulgarische Kriegserklärung.

Eine amtliche Bestätigung.

Berlin 15. Oktober (Drahtber.: WTB.). **Die bulgarische Gesandschaft erhielt die offizielle Mitteilung, daß die bulgarische Regierung infolge Ueberfalls durch serbische Truppen bei Küstendil, Trn und Bjelogradschik vom 14. Oktober 8 Uhr früh an sich im Kriegszustande mit Serbien befindet.**

Bulgariens Bereitschaft.

Zar Ferdinand an sein Volk.

Sofia, 14. Oktober. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Ein königliches Manifest ruft das Volk und die Armee zur Verteidigung des von einem heimtückischen Nachbarn besudelten heimatlichen Bodens und zur Befreiung der unter serbischem Joch schmachtenden Brüder auf. Das Manifest gedenkt der von dem König und der Regierung zur Erhaltung des Friedens entfalteten Bemühungen, die den Zweck hatten, das Ideal des bulgarischen Volkes auf dem Wege der Neutralität zu verwirklichen und die Anerkennung des Unrechts seitens der beiden kriegführenden Gruppen durchzusetzen, das den Bulgaren durch die Teilung Mazedoniens zugefügt wurde, dessen größter Teil sowohl nach den Zugeständnissen der Verbandsmächte wie der Zentralmächte Bulgarien gehören sollte. Wir werden, sagt das Manifest, die Serben gleichzeitig mit den tapferen Armeen der Kaiserreiche Mitteleuropas angreifen.

Ein Tagesbefehl des bulgarischen Oberkommandanten.

Sofia, 14. Oktober. Armeeoberkommandant Jakow hat an die Armee einen Tagesbefehl gerichtet, in dem er seine Ernennung zum Oberkommandanten anzeigt und die glänzenden Siege rühmt, die von tragischen Enttäuschungen gefolgt waren, und in dem er sein unerschütterliches Vertrauen in die Tapferkeit und den Opfersinn der seinem Befehle anvertrauten Truppen ausdrückt, die das Unrecht gut zu machen wissen werden, das der bulgarischen Nation zugefügt worden ist, die entschlossen sei, ihrer geschichtlichen Aufgabe bis ans Ende treu zu bleiben.

Ein Aufruf bulgarischer Frauen.

Sofia, 14. Oktober. Der Verband bulgarischer Frauen erläßt einen Aufruf, in dem sämtliche bulgarische Frauen aufgefordert werden, zum gemeinsamen Werke beizutragen, sei es durch Ersetzung der einberufenen Landwirte in den Dörfern zur Verrichtung der landwirtschaftlichen Arbeiten, sei es durch Fürsorge für die Familien mittelloser Reservisten, sei es schließlich durch Betätigung als barmherzige Schwestern zur besseren Pflege der Verwundeten.

Einmütigkeit der Parteien.

Sofia, 14. Oktober. (Bulgarische Tel.-Agentur.) Nach dem „Preporetz", dem offiziösen Organ der demokratischen Partei, bespricht nunmehr auch „Mir", das Organ der Geschoff-Partei, die Notwendigkeiten der Lage, die angesichts der anmaßenden Haltung der serbischen Regierung die Einigkeit aller Bulgaren gebiete. Das Blatt schreibt: Die Würfel sind gefallen; es gilt nun, den Sieg zu organisieren!

Die mazedonischen Freiwilligen.

Berlin, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach den Blättern stellten sich bisher 90 000 Mazedonier freiwillig für das bulgarische Heer.

Sperrung der bulgarischen Häfen.

Berlin, 14. Oktober. Der „D. T." zufolge erfährt „A Nap" aus Bukarest, daß die bulgarische Regierung die rumänische davon verständigte, daß die bulgarischen Häfen am Schwarzen Meer durch Minen gesperrt seien.

Englische Besorgnisse.

Die drohenden Gefahren.

London, 14. Oktober. Die gesamte englische Presse verfolgt mit angestrengtester Aufmerksamkeit die Ereignisse auf dem Balkan-Kriegsschauplatz. Die Blätter verhehlen sich nicht, daß die Lage ihres serbischen Bundesgenossen durch die gleichzeitig einsetzende deutsch-österreichische und die bulgarische Offensive eine äußerst schwierige, wenn nicht gar verzweifelte geworden ist. So schreibt die „Morning Post": Wenn es nicht gelingen sollte, den Serben schnell und kräftig zu helfen, so ist leider alle Aussicht vorhanden, daß die Deutschen Nisch besetzen und dadurch den ganzen Eisenbahnstrang von Semlin bis nach Konstantinopel in ihren Besitz bringen werden. Auch Telegramme, die der „Daily Telegraph" aus Nisch erhält, schildern die Lage sehr düster. Der Korrespondent zweifelt nicht an dem Erfolg der deutsch-österreichischen Offensive und hofft nur, daß es dem Widerstand der tapferen serbischen Armee gelingen wird, den Durchbruch nach Möglichkeit zu verzögern.

Kriegsrat.

London, 14. Oktober. „Daily Chronicle" schreibt, daß Lord Haldane, der unlängst von einer Mission nach dem britischen Hauptquartier heimkehrte, von der Regierung nochmals abgesandt werden soll, um mit French über die jetzige und zukünftige Stärke des britischen Heeres in Frankreich im Zusammenhang mit der Expedition nach Saloniki zu sprechen.

Die Hilfsaktion des Vierverbandes.

Die versprochenen 100 000 Mann.

London, 14. Oktober. Der römische Korrespondent des Reuterschen Bureaus ist ermächtigt zu erklären, daß die Regierungen des Vierverbandes Anstalten für ein kräftiges Vorgehen mit großen Streitkräften gegen Bulgarien getroffen haben. 100 000 Mann sollen in Saloniki gelandet werden.

Sarrail Oberstkommandierender.

Athen, 14. Oktober. General Sarrail übernimmt das Kommando über die Truppen der Entente, die zurzeit zur Hilfe für Serbien bestimmt sind.

Die Landungen in Saloniki.

Gegen die englische Festsetzung.

Budapest, 14. Oktober. Der Berichterstatter des „Pester Lloyd" meldet aus Saloniki: Die Aufnahme, die die Landung der englischen und französischen Truppen bei den griechischen Regierungsbehörden in Saloniki gefunden hat, dürfte den Erwartungen des Generals Hamilton kaum entsprochen haben. Die griechische Regierung hat in Saloniki Verfügungen getroffen, die in unverhüllter und unverkennbarer Weise den Zweck haben, zu verhindern, daß die Alliierten Saloniki im wahren Sinne des Wortes besetzen, wie es mit Lemnos und Tenedos der Fall ist. Die griechische Regierung hat angeordnet, daß die Landungstruppen mit der Stadt nicht mehr in Berührung kommen dürfen. Nach der Ausschiffung werden sie in das in der Nähe des Bahnhofes gelegene Hafengebiet gebracht, das gewissermaßen ein Stück exterritorialen serbischen Bodens ist, und dort bis zum Abtransport nach Serbien beisammengehalten. Um die Engländer und Franzosen in ihrer Bewegungsfreiheit zu beschränken, hat die griechische Regierung u. a. auch das bisher unter der Verwaltung eines französischen Direktors stehende Gebäude der Hafengesellschaft für sich in Anspruch genommen. Die Alliierten hatten sich in diesem Gebäude bereits häuslich eingerichtet und

Landesbibliothek Oldenburg

waren im Begriffe, dort eine Station für drahtlose Telegraphie unterzubringen. Ohne die griechische Regierung um Erlaubnis zu bitten, ergriffen 30 französische Militärtelegraphisten von dem Gebäude Besitz. Die griechische Militärverwaltung forderte die Telegraphisten auf, freiwillig abzuziehen, und als sie sich weigerten, wurden sie mit Gewalt aus dem Gebäude entfernt. Bekanntlich wurden die Bahnlinien in Neu-Griechenland von der griechischen Regierung in eigene Verwaltung genommen. In der Tat befinden sich die Linien Saloniki—Monastir, Saloniki—Gewgeli und Saloniki—Ostschilar seit dem 3. d. M. in staatlicher Verwaltung. Die Stadt Saloniki selbst bekam eine Besatzung von über 35 000 Mann, damit nur ja alle verfügbaren Räumlichkeiten von griechischen Truppen belegt werden und die fremden Landungstruppen in der Stadt selbst keinerlei Unterkunftsmöglichkeit finden.

Die englische Hafenpolizei.

Wien, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Nouveliste" meldet aus Saloniki: Die Hafenbehörden haben allen Schiffen anbefohlen, sich den Anordnungen der an der Kora-Burun-Spitze kreuzenden französischen und englischen Kriegsschiffe zu unterwerfen.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Petersburg, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Rjetsch" erfährt, daß die Alliierten beschlossen haben, ungeachtet des Protestes der griechischen Regierung die Truppenlandungen fortzusetzen.

Die Haltung Griechenlands.

Der Bündnisfall für Griechenland nicht gegeben.

Beibehaltung der bewaffneten Neutralität.

Athen, 14. Oktober. (Von dem Privatkorrespondenten des W.T.B.) Es verlautet sicher, daß Griechenland angesichts des Ausbruches der serbisch-bulgarischen Feindseligkeiten die Politik der bewaffneten Neutralität nicht aufgibt, weil für Griechenland der Casus foederis nicht vorliegt.

Kein „Balkankrieg".

Lyon, 14. Oktober. „Republicain" meldet aus Athen: **Die griechische Regierung gab gestern der serbischen Regierung ihre Antwort betreffend die Mitwirkung Griechenlands an dem Konflikte, der durch das Eingreifen Bulgariens geschaffen worden ist. Die griechische Regierung ist der Ansicht, daß in dem gegenwärtigen Falle der durch den Bündnisvertrag vorgesehene Casus foederis nicht erfüllt werde. Der griechisch-serbische Vertrag, der rein balkanistischer Natur sei, sehe nicht den Fall vor,** daß ein mit zwei Großmächten verbündetes Bulgarien gemeinsam mit diesen Serbien angreife. Der gegenwärtige Konflikt sei demnach **kein Balkankrieg, sondern eine Episode des allgemeinen Weltkrieges.** Griechenland, welches mit Serbien verbündet bleibe, glaube, daß **seine bewaffnete wachsame Neutralität den Interessen beider Länder diene** und Griechenland, indem es seine Lebensinteressen wahre, gestatte, **nötigenfalls diejenigen Interessen zu schützen, die Griechenland und Serbien gemeinsam seien.**

Die Haltung Rumäniens.

Ein Depeschenwechsel.

Wien, 14. Oktober. Die „Südslav. Korresp." erhält aus Sofia die Nachricht, daß **anläßlich der ersten Wiederkehr des Todestages des Königs Carol ein Telegrammwechsel zwischen dem Zaren Ferdinand von Bulgarien und dem König Ferdinand von Rumänien stattfand.** Ferner wohnte der Zar Ferdinand mit seinem Hofstaat und mit den Mitgliedern seiner Regierung einem feierlichen Requiem bei, das in Sofia anläßlich des genannten Tages abgehalten wurde.

Die Ueberlegenheit der Mittelmächte.

Bukarest, 14. Oktober. Der bekanntlich nicht gerade deutschfreundlich gesinnte „Adverul" fragt in einem Artikel nach den Gründen, die für die Entschließungen der Balkanmächte maßgebend seien. Er kommt zu dem Schluß, daß **erstens die verwandtschaftlichen Beziehungen der Balkanfürsten und dann die Generalstäbe dafür maßgebend seien,** die aus den großen Kämpfen reichliches Material gesammelt haben und **mit klaren Augen die Ueberlegenheit der Mittelmächte sehen.**

Die russische Drohung.

Zur Wahrung der Neutralität entschlossen.

Wien, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Südslavische Korrespondenz" meldet aus Bukarest: Einer Meldung des Blattes „Derptatea" zufolge **hat die russische Regierung ihre Vertretung in Bukarest mit der Aufgabe betraut, die rumänische Regierung zu sondieren, wie sie sich zu dem Verlangen nach Bewilligung eines Durchmarsches russischer Truppen durch die Dobrudscha stellen würde. Ministerpräsident Bratianu habe den festen Entschluß geäußert, die Neutralität Rumäniens gegen jedermann nachdrücklich zu verteidigen.**

Und Italien?

Italien hat mit sich zu tun.

Wien, 14. Oktober. Die „Mittagszeitung" meldet über Chiasso: Die führenden italienischen Blätter beurteilen die Balkanlage heute dahin, daß **ein sofortiges energisches Eingreifen der Ententemächte zugunsten Serbiens wenig Aussicht auf Erfolg haben würde. Eine Mitwirkung italienischer Truppen** auf einem anderen, als dem eigentlichen italienischen Kregsschauplatz **könne nicht in Frage kommen,** da Italien seine Grenzen schützen und die Kolonie Tripolis wieder zu erobern habe.

Vor den Dardanellen.

Erfolgreiche Artillerie- und Minenkämpfe. — Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Konstantinopel, 14. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront, bei Anafarta, fügten wir dem Feinde mit Bomben schwere Verluste zu.

Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie eine feindliche Maschinengewehrstellung. Torpedoboote des Feindes und ein Teil seiner Landbatterien beschossen wirkungslos unsere Artillerie.

Bei Sed ul Bahr fügten unsere Aufklärungsabteilungen auf dem rechten Flügel in der Nacht zum 12. Oktober nach einem überraschenden Angriff mit Granaten auf die feindlichen Schützengräben dem Feinde schwere Verluste und schweren Schaden zu. Am 12. Oktober zerstörte eine von uns entzündete Mine vor dem linken Flügel einen großen Teil der feindlichen Schützengräben.

Die von den Hospitalschiffen des Feindes in den letzten Tagen entfaltete Tätigkeit, obwohl in letzter Zeit kein bedeutenderer Kampf stattgefunden hat, beweist klar den mißbräuchlichen Gebrauch dieser Schiffe zum Truppen- und Munitionstransport.

Ein feindliches Flugzeug abgeschossen. — Ein feindliches Torpedoboot vertrieben.

Konstantinopel, 15. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Anafarta beschädigte unser Feuer am 13. Oktober ein feindliches Flugzeug, das östlich Tozlagöl niederstürzte und schließlich von unserer Artillerie vernichtet wurde.

Bei Ari Burnu eröffnete der Feind ein zeitweise aussetzendes und wirkungsloses Feuer gegen alle unsere Stellungen.

Bei Sed ul Bahr zwang unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das unsern linken Flügel von der Höhe von Kerevizdere zu beschießen versuchte, aus der Meerenge zu fliehen.

Im schwarzen Meer.

Zwei russische Dampfer versenkt.

Konstantinopel, 14. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

Ein Teil unserer Flotte hat vor einigen Tagen in den Gewässern vor Sebastopol die russischen Dampfer „Cadia" und „Ahestron" versenkt. Ersterer hatte eine Zuckerladung an Bord, der letztere Futter.

Der Krieg mit Italien.

Ein italienischer Angriff gegen den Mrzli Vrh abgeschlagen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das lebhafte Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf den Hochflächen von Lafraun und Vielgereuth und gegen einzelne Stützpunkte der Dolomitenfront hält an.

Ein Alpinibataillon, das gegen eine Vorstellung südlich von Riva vorstieß, wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben.

An der küstenländischen Front haben wir im Gebiete des Javorcek ein Stück italienischen Schützengrabens besetzt.

Neue italienische Angriffe auf den Mrzli Vrh, die nach heftiger Feuervorbereitung bis in unsere Hindernisse herangekommen sind, wurden abgeschlagen. An den anderen Teilen der Isonzofront wie gewöhnlich Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe auf dem Folgaria-Plateau.

Berlin, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Dem „Tageblatt" wird berichtet: Der wochenlange Kampf auf der Hochfläche von Folgaria sei **nunmehr zugunsten der Oesterreicher entschieden.**

Von der Ostfront.

Ein russischer Angriff bei Tarnopol abgeschlagen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 14. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind griff gestern unsere Stellung westlich von Tarnopol an. Er stürmte drei Glieder tief, wobei er die Männer des ersten Gliedes nur mit Schutzschilden ausgerüstet hatte. Unsere Truppen schlugen ihn zurück. Er erlitt große Verluste.

Sonst im Nordosten kein besonderes Ereignis.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die russischen Offiziersverluste.

Kopenhagen, 17. Oktober. Die Offiziersverluste der russischen Armee sind nach den amtlichen Listen infolge der letzten russischen Offensivversuche bedeutend größer als in den vorhergehenden Monaten. **Der tägliche Verlust beträgt danach 400 bis 500 Offiziere** allein bei den Kämpfen an der Südwestfront. Der Prozentsatz der jugendlichen Offiziere ist noch größer geworden. **Er macht 85 bis 90 Prozent der Gesamtverluste an Offizieren aus.** Offiziere der mittleren Grade, besonders Hauptleute, sind kaum noch in den Listen zu finden.

Die Kämpfe an der beßarabischen Front.

Alle russischen Anstürme abgewiesen.

Czernowitz, 14. Oktober. An der beßarabischen Grenzfront setzten die Russen ununterbrochen ihre Angriffe fort. Mit ihrer herbeigeschafften Artillerie versuchen sie, unsern Stellungen Schaden zuzufügen, während sie in Nachtangriffen in Massen ihre Infanterie zum Sturm antreiben. Gestern nacht haben die Russen wiederum acht Sturmangriffe unternommen, **die aber mühelos abgewiesen wurden.** Unsere Maschinengewehre fügten den Russen **schwere Verluste** zu.

Von der Westfront.

Englische Verluste.

London, 14. Oktober. Die Wochenschrift „Truth" bemerkt: Ein bezeichnender Zug in den Verlustlisten der jüngsten Kämpfe in Frankreich ist **die große Anzahl gefallener Bataillonskommandeure.** Sie ist unverhältnismäßig höher als die der anderen Rangklassen.

London, 14. Oktober. Die letzte Verlustliste nennt **111 Offiziere und 3046 Mann.**

Der Zeppelinangriff gegen London.

Die amtliche englische Meldung.

Die Opfer der Zeppelinbomben.

London, 15. Oktober. (Drahtber; W.T.B.) Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Erklärung: **Eine Flotte feindlicher Luftschiffe besuchte letzte Nacht die östlichen Grafschaften und einen Teil des Londoner Distrikts und warf Bomben ab.** Unsere Abwehrkanonen waren in Tätigkeit. Ein Luftschiff neigte sich, wie man wahrnehmen konnte, auf die Seite und verlor an Höhe. 5 Flugzeuge stiegen auf. Wegen der atmosphärischen Verhältnisse (!) vermochte nur eines dieses Luftschiff zu entdecken. Auch diesem gelang es nicht, das Luftschiff einzuholen, ehe es im Nebel verschwand. Einige Häuser wurden beschädigt, **mehrere Brände brachen aus;** aber kein militärischer Sachschaden wurde verursacht. (??) Sämtlich Brände waren schnell gelöscht. — **Die Gesamtzahl der Opfer** einschließlich der bereits gemeldeten ist: 15 Militärpersonen tot, 13 verwundet; männliche Zivilpersonen: 27 tot, 64 verwundet; Frauen: 9 tot, 30 verwundet; Kinder: 5 tot, 7 verwundet; davon entfallen auf den Londoner Bezirk 32 Tote und 95 Verwundete.

Was Reuter meldet.

Rotterdam, 14. Oktober. Wie das Reutersche Bureau mitteilt, wurde gestern abend **von Zeppelinen ein neuer Angriff auf alle Teile von London ausgeführt. Eine Anzahl von Bränden und Explosionen trat ein.** Bisher sollen acht Opfer des Angriffs gezählt worden sein, darunter ein Soldat, während nach den bisher vorliegenden Nachrichten 34 Personen verletzt sind. Die entstandenen Brände konnten, wie Reuter angibt, rasch gelöscht werden. Auch soll nach den Angaben des genannten Bureaus der angerichtete Sachschaden gering sein. (!!)

Landesbibliothek Oldenburg

Auf der Heimfahrt.

Amsterdam, 14. Oktober. Gestern abend **passierten** nach hierher gelangten Nachrichten **vier große Zeppelinluftschiffe** in westlicher Fahrt die Gegend nördlich der Insel Ameland.

Die Zeppelingefahr.

London, 14. Oktober. Der Sonntagabendgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale ist **gemäß der Beleuchtungsvorschriften eingestellt worden.**

Vom Unterseebootkrieg.

Von einem deutschen U.-Boot angehalten.

Sundsvall, 14. Oktober. Der **Stockholmer Dampfer „Rosdalen" begegnete** am Sonntag fünf Gradminuten von Sandhamns Leuchtturm **einem großen deutschen Unterseeboote, von dem er angehalten wurde.** Der Dampfer durfte die Fahrt fortsetzen und ist hier eingetroffen.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Opfer über Opfer.

Athen, 14. Oktober. Auf funkentelegraphisches Notsignal des englischen Dampfers „Ajax" von 7040 Brutto-Registertons aus Richtung südwestlich Kreta lief ein griechischer Kreuzer am 10. Oktober zur Hilfeleistung aus, fand aber den Dampfer nicht mehr vor. Es ist daher anzunehmen, daß er gesunken ist.

Athen, 14. Oktober. In den letzten Tagen wurden im Mittelmeer folgende Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt: 1. Ein englischer Transportdampfer mit indischen Truppen 40 Seemeilen östlich von Kreta, 2. ein englischer Dampfer mit 6500 Tonnen nach Lemnos bestimmter Kohle bei Kap Matapan, 3. der englische Dampfer „Apollo" aus Malta nach Port Said mit Kohlen und Kriegsmaterial an Bord 100 Seemeilen von Kreta.

London, 14. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Yuannan" der Messageries Maritimes ist versenkt worden. Die Besatzung von 90 Mann erreichte in Booten die Küste.

Paris, 14. Oktober. (Ag. Havas.) Der **Postdampfer** der Messageries Maritimes **„Yuannan"**, 6474 Tonnen, **wurde torpediert.** Das Schiff ist nicht gesunken. (?) Die Besatzung von 90 Mann konnte sich in Booten retten und die benachbarte Küste gewinnen; sie sind alle gerettet worden.

Diesmal soll ausnahmsweise Reuter recht haben. D. Schriftltg.

Ein griechischer Dampfer nach Newyork zurückbeordert.

London, 14. Oktober. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork: **Der griechische Dampfer „Vasilefs Constantinos"**, der gestern mit 2000 Reservisten abfuhr, hat den **Befehl erhalten, sofort nach Newyork zurückzukehren** und weitere Befehle aus Athen abzuwarten. Der Grund ist nicht bekannt.

Die englischen U-Boote in der Ostsee.

Weitere deutsche Dampfer versenkt.

Malmö, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach der „Berlingske Tidende" sind **wiederum eine Anzahl deutscher Schiffe in der Ostsee versenkt worden.** Der Kapitän des deutschen Dampfers „Adler" meldet, daß er am Montagabend **nicht weniger als 3 deutsche Dampfer infolge von Angriffen von Unterseebooten explodieren gesehen habe.** Eine Verwechselung mit den bereits gemeldeten Dampfern sei ausgeschlossen, da deren Torpedierung zur Mittagszeit beobachtet worden sei, während der „Adler" über Unfälle nach der Dämmerung berichtet.

Zurückhaltung der deutschen Dampfer.

Malmö, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die schwedischen Makler erhielten telegraphische Anordnung, **die deutschen Schiffe in den schwedischen Häfen zurückzuhalten;** deshalb liegen in Stockholm etwa 10, in Lulea 20 deutsche Schiffe.

Abgeschleppt.

Ystadt, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) **Der Hamburger Dampfer „Arabien"**, der, mit Steinkohlen und Koks von Hamburg nach Lulea bestimmt, am Sonnabend in der Nähe von Ystadt gestrandet war, ist gestern **von 2 Bergungsdampfern abgeschleppt worden,** nachdem ein großer Teil der Ladung gelöscht worden war.

Verkehrsstörung im Kanal.

Vlissingen, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der Dampfer „Oranje Nassau" von der Zeeland-Linie ist **heute nicht aus England zurückgekehrt.** Der Grund ist wahrscheinlich Nebel. Morgen unterbleibt der Dampferdienst nach England.

Unpolitische Nachrichten.

Sprengungen an der Fürstenberger Oderbrücke. Fürstenberg, 13. Oktober. Pioniere aus Küstrin sind mit der Sprengung der die Schiffahrt behindernden Bruchstücke der eingestürzten Oderbrückenteile beschäftigt. Unter- und oberhalb der Brücke haben sich eine Menge Kähne, Dampfer und Schleppzüge angesammelt, die auf die Durchfahrt warten und denen das Hochwasser bei längerer Sperre gefährlich werden kann.

Explosion einer tunesischen Pulverfabrik. Paris, 14. Oktober. (Agence Havas.) Die Cheddit-Fabrik in Manuba bei Tunis ist in die Luft geflogen. Es wurden vier Personen getötet und etwa 20 verletzt. Es liegt ein Unglücksfall vor und kein verbrecherischer Anschlag.

Englands Lügenschuld.

Unehrlichkeit und Hinterlist liegen im Wesen der englischen Politik. Das Dogma der englischen Politik von der Erhaltung des Gleichgewichts der Kräfte zur Sicherung des europäischen Friedens ist von England erfunden, um nach Bedarf alle Staaten des europäischen Festlandes gegeneinander verhetzen und über alle herrschen zu können. Unehrlich und hinterhältig hat England dieses Völkermorden angezettelt, dessen grauenhafte Folgen in den Riesenverlusten an Leben und Gesundheit der Menschen, in der Vernichtung ganzer Landstriche, in der Zerstörung großer wirtschaftlicher Werte von Tag zu Tag mehr anschwellen, und mit Lüge und Verdrehung sucht sich England von dieser Blutschuld reinzuwaschen. Von Beginn des Krieges an ist neben den militärischen Operationen der Lügenfeldzug aller unserer Feinde gegen die deutschen Hunnen und Barbaren einhergegangen, ein Meer von Tinte ist verschrieben, um uns und unsere gerechte Sache bei den neutralen Staaten anzuschwärzen und dadurch Bundesgenossen gegen uns zu werben. Es hat fortgesetzter Bemühungen der deutschen Regierung bedurft, um diese Lügengespinnste mit Hilfe unwiderleglicher Aktenstücke zu zerreißen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, die Wahrheit ist durchgedrungen, und heute weiß die Welt, auf welcher Seite Schuld und Fehle liegt. Namentlich die belgischen Aktenstücke sind ein treffliches Kampfmittel gegen den Lügenfeldzug Englands gewesen. Das ist auch mehrfach von neutralen Blättern anerkannt worden.

Der Reichskanzler hat die Verhandlungen der deutschen Regierung mit Lord Haldane von 1912 über eine geeignete Neutralitätsformel vor aller Oeffentlichkeit aktenmäßig dargestellt und sie im Reichstag selbst erläutert. Mr. Asquith und Sir E. Grey hatten Erklärungen darüber im englischen Unterhause angekündigt, sie sind aber nicht erfolgt. Die „Nordd. Allg. Z." kommt jetzt darauf zurück und rechnet abermals mit den verlogenen Darstellungen der englischen Regierungspolitik gegenüber dem englischen Volke gründlich ab, um festzustellen, daß die englische Regierung dem Volke aus Furcht, es könne die Zweckmäßigkeit dieser Politik und der Opfer, die dafür verlangt werden, in Zweifel ziehen, die Wahrheit vorenthalte; sie kommt zu dem Schluß:

„Zu den vielen Symptomen für die Beurteilung der Frage, auf welcher Seite in diesem Kriege Recht und Unrecht liegt, gehört zweifellos das Bemühen unserer Gegner, der öffentlichen Meinung in ihren eigenen Ländern die Wahrheit vorzuenthalten. Wie die Kriegsberichte seiner Gegner, so übergibt Deutschland auch deren politische Kundgebungen ausnahmslos in ihrem vollen Wortlaut der Oeffentlichkeit. Für das **gegenteilige Vorgehen der Ententemächte** und insbesondere Englands gibt es nur eine Erklärung, nämlich: Ein schlechtes Gewissen!"

Aber das Gewissen der britischen Regierung ist auch weit, weit genug, um trotz aller Mißerfolge den Lügenfeldzug fortzusetzen. So hat man gegen Bulgarien intriguiert mit der Verdächtigung, daß es deutsche Offiziere in seinem Generalstabe habe, und als ein Einschüchterungsversuch gegen Griechenland kann die Meldung zweier griechischer Blätter angesehen werden, wonach der englische Gesandte in Athen der griechischen Regierung den Wortlaut eines deutsch-bulgarischen Vertrages, der alle Forderungen Bulgariens erfülle, mitgeteilt habe. Beides ist gelogen, wie die deutsche Regierung sofort öffentlich festgestellt hat. Mit dem Schwert der Wahrheit wird Deutschland Englands Lüge zu Boden ringen. England soll durch diesen gewissenlos erzeugten Krieg seine politische Machtstellung, sein politisches Ansehen, seine politische Ehre verlieren!

Neueste Nachrichten.

Vom Balkan.

Beschießung eines serbischen Munitionszuges durch die Bulgaren.

Turn-Severin, 15. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der Agence Havas: Gestern nachmittag 3 Uhr **beschossen die Bulgaren heftig einen serbischen Munitionszug** zwischen den Stationen Rabitunitza und Zajecar. **Sie zerstörten** in der Station Tabacovar **zahlreiche Eisenbahnwagen.** Man meldet **einen andern bulgarischen Angriff in der Gegend von Wranja.**

Verpaßt!

London, 15. Oktober. „Globe" **schreibt**: Wenn Deutschland im nahen Osten erfolgreich **ist, wird seine endgültige Besiegung so gut wie unmöglich sein.**

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 15. Oktober.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Schützengrabenfabriken.

Deutsche Kriegsbriefe von Paul Richard.

Mitten im Lärm des Kanonendonners hört man plötzlich das Kreischen der Dampfsäge, die sich in weißes Holz wühlt und es in schmale, gleichmäßige Bretter zerschneidet. Als ich es zum erstenmale hörte, glaubte ich, daß sich meine Ohren täuschten. Dann aber sah ich, daß alles krasse Wirklichkeit war, daß da wirklich eine Fabrik im feindlichen Feuerbereich stand. Doch die Zeit, die hinter mir liegt und die mir Gelegenheit gab, die ganze Westfront kennen zu lernen, belehrte mich, daß diese Fabrik keineswegs vereinzelt dasteht, sondern daß es viele, viele von ihnen gibt, kleine und große. Manche in einem Viehstall untergebracht, andere in eisernen Riesenhallen. Das Geräusch schießender Geschütze ist ihnen zur Alltäglichkeit geworden. Unsere Grauen da **drinnen hören es nicht mehr.** Und nur unsere Grauen arbeiten dort. Sie tun ihre Pflicht wie andere Kameraden im Schützengraben oder wie sonst im Frieden. Sie sehen auf ihre Maschinen und arbeiten. Zehn Stunden lang täglich. Sie haben weder Auge noch Ohr für das, was draußen vorgeht. Fährt eines Tages eine Granate dazwischen oder eine feindliche Fliegerbombe und sie trifft den Grauen, so fällt er als einer, der seine Pflicht genau so gut für das Vaterland erfüllte als der, der sein Leben im Schützengraben ließ.

Man geht durch ein Dorf mit schiefen, schmutzigen Häusern. Am Ende der Dorfstraße liegt ein dunkler Park mit einem Weiher. Und aus dem Park heraus hört man plötzlich die Dampfsäge weinen. Oder: man wandert über endlose Felder, bis mit einemmal ein Eisenbahngleis daliegt. Darauf endlose Güterwagen, beladen mit Bohlen, Brettern, Schutzblechen zum Unterstandsbau, Stahlschilden, Stacheldrähten usw. usw. — Dann steht man plötzlich vor einer Sandtiefe, in der sich fünf bis sechs unansehnliche Schuppen befinden. Und wieder hört man das nervenzerschneidende Singen der Säge. Man fährt mit dem Auto durch eine französische Großstadt, die mit dem Kanonendonner aufwacht und mit ihm schlafen geht. Das Leben rast in den Straßen fast wie im Frieden. Bis hinaus in die Vorstädte, wo die Gassen schmal und eng und die Häuser rußig werden; dort wo die hohen roten Fabrikschlote stehen. Das Leben wird stiller, der Kanonendonner lauter. Bis man plötzlich eine Granate heranpfeifen hört und zerstörte Häuser sieht. **Dann weiß man, hier beginnt die Zone des Krieges.** Man steht abwartend auf der Landstraße, um sich zu vergewissern, wo die nächsten Granaten hingehen werden, und mit einemmal hört man wieder das reißende Klagen der Säge, und man weiß: hier in der Nähe muß eine Schützengrabenfabrik sein.

Auch eine unterirdische sah ich. Sie lag draußen vorm Dorf, dort, wo sich Aecker und Wiesen dehnen. Unter den Bäumen liegt ein Erdwall. Nur wenige Meter hoch, aber doch hoch und lang genug, um unsern Soldaten Wohnung zu geben und Raum zu lassen für eine Fabrik. Drinnen lärmt, sprüht es und hämmert es. Der menschliche Laut verschwindet in diesem von fleißiger Arbeit erzeugten Geräuschwirrwarr.

Man kann in diesen Fabriken alles haben, was der Schützengraben braucht. Von der kleinsten Handgranate bis zum riesenhaften, mehrere Zentner schweren Minenwerfer. Vom Motor zur Entleerung überschwemmter Schützengräben bis zum riesenhaften Sand- oder Gesteinsbohrer zur Anlegung unterirdischer Minengänge. Vom einfachen Stacheldraht bis zur raffiniertesten Maschine, die die feindlichen Drahthindernisse zerstört. Hier werden alte, unbrauchbar gewordene Gewehre wieder neu hergestellt, dort bringt man ja ganze Kanonen wieder in Ordnung. Man darf nicht vergessen: Alles in unmittelbarer Nähe des Feindes, alles aus dem Nichts heraus entstanden. Denn gut Vierfünftel der Fabriken waren vorher nicht vorhanden. Sie mußten erst von unseren Feldgrauen erbaut werden. Maschinen, Handwerkszeug und Material mußte erst beschafft werden. Und das mußte schnell gehen. Man konnte nicht wegen jeder Maschine erst nach Deutschland schreiben. Und man hat sich prachtvoll zu helfen gewußt. Man verschaffte sich elektrische Energie, wo vorher nie welche war. Manche unbrauchbar gewordene verrostete Lokomobile mußte herhalten. Zum schnelleren Transport des fertigen Fabrikats baute man Kleinbahnen, die bis an die Eisenbahn führen. Oder man legte einfach neue Schienenwege an. Die Franzosen werden uns dankbar sein, wenn sie zurückkehren. Manches Dörfchen, manches Städtchen hat da Eisenbahnanschluß bekommen, das vorher gewiß noch nicht daran dachte.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sonnabend letzter Tag für die freiwillige Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Reinnickel, Messing usw.

Elektrische
Pianos und Orchestrions
liefert am vorteilhaftesten
E. Paulus, Musikhaus zur Lyra,
Wilhelmshaven,
Marktstraße 20.
Auf Wunsch Besuch meines Reisenden.

Photographierahmen,
für jedes Format passend,
in großer Auswahl billigst.
Carl Altona.

Damenhandtäschchen,
sowie
sämtliche Lederwaren
in besserer Ware
und großer Auswahl bei
Carl Altona.

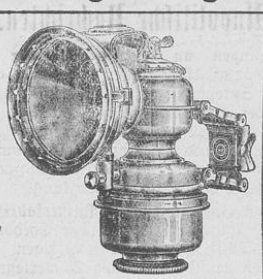
Feldpost-Konserven
in 1 Pfd.- u. 1/2 Pfd.-Dosen:
Grünkohl mit Bratwurst,
Schnitzel mit gem. Gemüse,
Kasseler Rippespeer m. Sauerkohl,
Würstchen mit Sauerkohl,
Königsberger Klops,
gek. Schinken,
Leberwurst,
Schinken mit Erbsen,
Pickelsteiner Fleisch,
Bratenschmalz,
Würstchen (2 Paar).
Georg Mammen.
Mühlenstraße 26.

Empfehle
Obstkonserven
in 1 Pfds.-Dosen,
Marmelade
in 1 Pfds.-Dosen,
dito in 2 Pfds.-Eimern.
Georg Mammen.
Mühlenstraße 26.

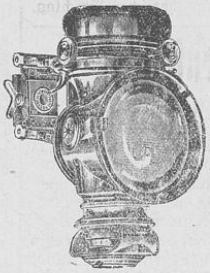
Baby-Ausstattungen
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. Ernst Peters.

Im Einverständnis mit dem Großherzoglichen Amte Jever ist Termin zur
Prämien-Verteilung
an angekörte Böcke und zur
ordentlichen Nachkörung
von Böcken angesetzt auf
Dienstag den 19. Oktober nachm. 2 1/2 Uhr
in Jever bei Harms Bahnhofshotel, wozu sich die Mitglieder der Prämierungs- (Verbands-)-Kommission einzufinden oder für ihre Vertretung durch den betr. Ersatzmann zu sorgen haben.
Jever, 8. Oktober 1915.
Friesischer Milchschafzucht-Verein Jeverland, e. V.
G. Onnen.

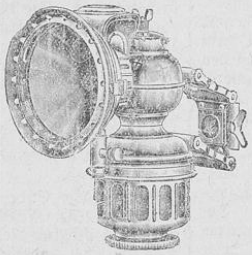
Acetylen-, Oel- und Kerzen-Laternen
in reichhaltiger Auswahl,
solide Fabrikate.



Calcium-Carbid
in luftdicht verschlossenen 1/1, 1/2 u. 1/10 kg Dosen,
Brennöl,
beste Qualität.
Dochte, Kerzen.



Die
Acetylen-Laternen
bieten das Beste in dieser Beleuchtungsart und haben sich stets bewährt.



Carbid-Beutel, Oelkannen, Laternenhalter.
Musterlager.

Jever. E. F. C. Duden.

Gestrickte Westen,
wasserdichte Hindenburg-Westen,
Sweater, wollene Hemden und Hosen, Socken,
Kniewärmer, Militärnähzeug
sendet unsern Kriegern ins Feld.
Jever i. Ol. Burgstr. **Julius Schwabe.**

Unsern Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß wir die Bezahlung von
Zinsen, Abgaben, Sporteln, Pachtgeldern usw.
an Private sowohl, als an alle öffentlichen Kassen **kostenfrei,** nur unter Berechnung etwaiger Portoauslagen, übernehmen und bitten, hiervon ausgiebigst Gebrauch zu machen.
Auch unsere Geschäftsstellen in
Carolinensiel, Fedderwarden, Hohenkirchen, Hooksiel, Horumersiel, Tettens
halten geeignete Auftragsformulare zur Verfügung.
Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Depositenkasse Jever.

Am 16. und 17. d. Mts. findet eine
Wohltätigkeits-Theater-Aufführung
von der 4. Komp. 14. Seew.-Abt. Heidmühle
bei Herrn **Faß** (Ostiemer Bahnhof) statt.
Der Reingewinn dient zum Besten der erblindeten Krieger.
Anfang am 16. um 8 Uhr, am 17. um 7 Uhr abends.
Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn.
Militär 30 Pfg., Zivil 60 Pfg., einschließlich Programm.

Prima junges
Füllenfleisch
empfiehlt **Jacob Feilmann.**

Piassavabesen
empfiehlt
G. Klose, Bürstenmacher,
Schlachtstraße.

Sillenstede.
Für das rote Kreuz sind weiter eingegangen von:
G. T. P. 10 Mk., A. H. 10 Mk., Frau B. A. 5 Mk., H. J. und Schwester 10 Mk.

zusammen	35,— Mk.
bisher	3134,70 Mk.
Summa	3169,70 Mk.

Geldbeträge für Liebesgaben für die Krieger aus der Gemeinde Sillenstede sind weiter eingegangen von:
J. F. J. und G. J. 30 Mk., Frl. G. 5 Mk., G. T. P. 10 Mk., A. H. 10 Mk., H. J. F. 10 Mk., J. H 4 Mk., H. J. und Schwester 10 Mk., J. A. 10 Mk, N. N. 10 Mark, H. H. 5 Mk.

zusammen	104,— Mk.
bisher	2621,90 Mk.
Summa	2725,90 Mk.

Jugendwehr Sillenstede.
Aerztliche Untersuchung
Sonntag den 17. d. Mts 11 1/2 Uhr in Jever. Abfahrt mit Rad 10 Uhr. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
Blohm, Führer.

Jugendwehr Waddewarden.
Sonntag den 17. d. Mts.
Ausmarsch nach Sillenstede zwecks Zusammenstellung der Kompanie. Zusammenkunft Nadorst präzise 7 1/2 Uhr. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. Anschließend eine kleine Felddienstübung.
Der Wehrführer.

Jugendwehr-Abteilung Horumersiel.
Das Exerzieren der Abteilung findet von jetzt ab Sonntags von 9 bis 11 Uhr vormittags statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Die Mitglieder aus Funnenser- und Grimmenserrott können auch in Hohenkirchen mit teilnehmen.
Steinsiek, Führer.

Jugendwehr-Abteilung Hohenkirchen.
Sonntag den 17. dies. Mts. 9 bis 11 Uhr Exerzieren. Antreten vor Buns Hotel. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Steinsiek, Führer.

Stenographen-Verein Gabelsberger, Jever.
Donnerstag, 21. Okt. d. J., abends 9 Uhr
eröffnen wir durch unseren Vorsitzenden Herrn **Rechnungssteller Blikslager** in Jever im
Hotel zum schwarzen Adler
einen
Unterrichts-Kursus
in der Gabelsbergerschen Stenographie für Damen und Herren.
Anmeldungen nimmt Herr **Blikslager** entgegen.
Jever, 13. Oktober 1915.
Der Vorstand.
Hinrichs, Schriftführer.

Neuer Bürgerverein Jever.
Nachruf!
Den Heldentod fürs Vaterland starb auf dem Kriegsschauplatze unser langjähriges Mitglied
Adolf Schrader.
Der Verein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Danksagung.
Allen denen, die uns ihre Teilnahme erwiesen, herzlichen Dank.
Familie Tammen und Eden
nebst Verwandten.
Hohenkirchen,
den 13. Oktober 1915.

Todesanzeigen.

Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Gastwirt
Carl Peters,
im 44. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Marie Peters
geb. Ehmen.
nebst Angehörigen.
Jever, 15. Okt. 1915.

Mederns, den 16. Oktober 1915.
Wir erhielten die traurige Nachricht, dass unser dritter lieber, guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Reservist
Eibo Willmann,
im blühenden Alter von 27 Jahren, bei der 11. Komp. Res.-Inf.-Regt. Nr . . in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
In tiefer Trauer:
Hinrich Willmann und Frau
nebst Kindern und Verwandten.
Wir hielten zusammen wie Brüder es tun,
Die Heimat zu schützen woll'n nimmer wir ruh'n.
Seine noch drei im Felde stehenden Brüder.
Ruhe sanft in Frankreichs kühler Erde!

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 243. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 16. Oktober 1915.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

„Im Hochland fiel der erste Schuß." Die „Agence Havas" behauptet, er sei von den bösen Bulgaren abgefeuert worden, um deren Freundschaft der Vierverband bis vor kurzem so heiß geworben hatte und die er jetzt als eine Art slavischer „Boches" hinstellt. Von bulgarischer Seite wird man vielleicht einwenden, der erste Schuß sei von der Gegenseite gekommen. Aber im Grunde kommt es darauf nicht an, und selbst die auf den serbisch-griechischen Vertrag angewandte Auslegungskunst eines Venizelos, der jetzt erfreulicherweise nicht mehr mitzureden hat, würde sich kaum auf eine solche Aeußerlichkeit versteifen können. Denn wenn die Atmosphäre eine gewisse Spannung erreicht hat, erfolgt die Entladung automatisch, gehen die Gewehre von selber los. Jedenfalls werden auch die Neutralen den Bulgaren einräumen müssen, daß sie langmütig genug gewesen sind. Tag für Tag kamen die Klagen über die grausame Behandlung der Mazedonier bulgarischer Nationalität, und die Grenzübergriffe mehrten sich. Der bulgarische Gesandtschaftssekretär wurde in Belgrad schwer mißhandelt, während zugleich das unverschämte russische Ultimatum und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Vierverbandes mit Bulgarien deutlich erkennen ließen, daß die Zeit der Verhandlungen vorüber war.

Nun hat die Handlung eingesetzt, und die bulgarische Regierung hat kein Hehl aus ihren Zielen gemacht, welche die des gesamten Volkes sind. Die Bulgaren wollen das ihnen von den Serben unter russischer Assistenz geraubte **Mazedonien** mit Gewalt zurückholen, wollen durch Serbien brechen, um sich die **Landbrücke zur Donaumonarchie und Deutschland** zu schaffen als Basis des Weges von Berlin nach Konstantinopel. Getrennt marschieren, vereint schlagen! So lautet die Losung des **neuen Balkanfeldzuges.** Während südlich der Donau die **deutschen und österreichisch-ungarischen Heere** vorrücken, trotz des zähen Widerstandes der Serben und des schwierigen Terrains täglich neue Erfolge erringend, sind die Bulgaren auf **Knazewac** vorgestoßen, das an der Eisenbahnlinie Negotin-Zajecar-Nisch etwa 20 Kilometer von der bulgarischen Grenze und 40 Kilometer nordöstlich Nisch gelegen ist. Durch die Einnahme der Festung **Semendria,** die den nördlichen Kopfpunkt der Bahnlinie Semendria-Nisch darstellt, ist die Armee Gallwitz im Besitz des Ausgangspunktes der großen Bahn nach Nisch-Sofia-Konstantinopel! Die starke Festung **Nisch,** von der zugleich die Bahnlinie nach Uesküb abgeht, ist also unverkennbar das Ziel der beiderseitigen Operationen.

Daß Serbien diesem konzentrischen Vorgehen nicht lange Widerstand entgegensetzen kann, liegt auf der Hand. Gefangene Serben haben ausgesagt, daß man sie mit dem Versprechen getröstet habe, hinter ihnen ständen bereits die Franzosen und Engländer, um sie zu unterstützen. Allein die ersehnte Hilfe ist fern. Daß die **Russen** ernsthaft daran denken können, unter Neutralitätsbruch durch rumänisches Gebiet zu brechen, wie eine Meldung wissen will, ist schon deshalb ausgeschlossen, weil es dem oberkommandierenden Zaren an den nötigen Truppen hierzu gebricht, ganz abgesehen davon, daß der König von Rumänien gegen einen solchen Durchmarsch sicher Einspruch erheben würde. Was aber den **Vormarsch von Saloniki** aus betrifft, für den die Bahnlinien Uesküb und Monastir in Betracht kämen, so dürften einmal die Bulgaren die schwer zu forcierenden Engpässe, durch wel. je die Bahnen führen, rechtzeitig besetzen, und zweitens sind die in Saloniki gelandeten Truppen bisher offenbar noch nicht abmarschiert. Ja, es hat sogar den Anschein, als ob das ganze Saloniki-Unternehmen unmittelbar vor dem Bankerott steht.

Die **Engländer** wollen diesen Vorstoß, offenbar weil sie erstens den Neutralitätsbruch gegen Griechenland nicht auf die eigene Kappe nehmen möchten, und weil sie es zweitens gewöhnt sind, ihre Kriege von anderen ausfechten zu lassen, freundlichst den **Franzosen** überlassen. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten **Viviani,** der den salonikikranken Delcassé vertritt, zeigen aber, daß Frankreich zu weiteren Opfern auf dem Balkan nicht geneigt ist. Die **Italiener** endlich haben bisher die englisch-französische Saloniki-Offerte zurückgewiesen, nicht zuletzt deshalb, weil sie sich von der begründeten Eifersucht Griechenlands schlimmer Dinge versehen müssen. Sogar die „Times" geben zu, daß der Saloniki-Bluff zu spät komme, nachdem es nicht gelungen ist, **Griechenland,** welches soeben dabei ist, sich schiedlich-friedlich mit **Bulgarien** zu verständigen, auf die Seite des Vierverbandes zu ziehen.

Sollten die Truppenlandungen trotzdem fortgesetzt werden, so kämen die Vierverbandstruppen zu spät, um den Serben zu helfen, aber noch immer zeitig genug, um sich blutige Köpfe zu holen. Sollte der Vierverband sich dagegen entschließen, den **Saloniki-Bluff** als **mißglückt** zuzugeben, während gleichzeitig die jetzt einsetzenden Aequinoktialstürme den **Abbruch des Dardanellen-Abenteuers** über kurz oder lang zur Notwendigkeit machen, dann wäre das freilich der **Anfang vom Ende.** Und man kann es begreifen, daß Delcassé sich krank fühlt, und Sir Edward Grey Amtsmüdigkeit ankündigt, während Nikolajewitsch a. D. sich ins Fäustchen lacht. Die Götterdämmerung des Vierverbandes naht heran, und den Urhebern dieses verbrecherischen Weltkrieges mag bange genug sein vor der blutigen Verantwortung, vor der großen Abrechnung. . . . .

Politische Rundschau.

Deutschland.

Verlobung des Prinzen Joachim von Preußen mit der Prinzessin Marie von Anhalt.

Berlin, 14. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Reichsanzeiger" enthält folgende Bekanntmachung:

Am 13. d. M. hat in Dessau die Verlobung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Joachim Franz Humbert von Preußen mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie Auguste Antoinette Friederike Alexandra Hilda Luise von Anhalt, Tochter Seiner Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt und der Prinzessin Luise Prinzessin von Sachsen-Altenburg, mit Bewilligung Seiner Majestät des Kaisers und Königs unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sowie Seiner Durchlaucht des Prinzen Eduard und der Prinzessin von Anhalt stattgefunden.

Dies frohe Ereignis wird hierdurch auf allerhöchsten Befehl bekanntgegeben.

Prinz Joachim ist der jüngste, am 17. Dezember 1890 geborene Sohn des Kaiserpaares. Die Verlobte des Prinzen, Prinzessin Marie Auguste von Anhalt, ist am 10. Juni 1898 auf Schloß Ballenstedt geboren. Ihr Vater, Prinz Eduard, ist ein Bruder des regierenden Fürsten Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt.

Norwegen.

Die Storthing-Wahlen.

Kristiania, 14. Oktober. (Ergänzende Meldung.) Die Storthingswahlen haben überall programmgemäß stattgefunden. 59 Wahlen sind entschieden. In 64 Wahlkreisen ist Stichwahl erforderlich. Gewählt sind bisher **33 Regierungsparteiler** der radikalen Linken, 15 Sozialdemokraten, 9 oppositionelle konservative Rechte und Freisinnige, 2 Arbeiterdemokraten. **Der Regierungspartei ist die Mehrheit ziemlich gesichert.**

Großbritannien.

Vor einer englischen Kabinettskrise?

London, 14. Oktober. „Morning Post" berichtet: Es herrscht fast überall das Gefühl, daß möglicherweise in wenigen Tagen **die Regierung eine Umgestaltung erfahren werde.**

Kristiania, 14. Oktober. In dem gestrigen Ministerrat verlangten Lloyd George, Churchill, Bonar Law und Carson, wie die Daily News bestätigen, **die sofortige Annahme der allgemeinen Wehrpflicht.** Falls die übrigen Kabinettsmitglieder dieser Forderung nicht zustimmen sollten, **drohten Lloyd George und die drei andern Minister mit ihrem Rücktritt,** wenn auch nicht mit dem sofortigen. In der heutigen Kabinettssitzung werden sie ihren Vorschlag wiederholen.

Ein Kabinettsrat in London.

London, 14. Oktober. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" teilt mit: Gestern abend wurde im **Unterhaus eine sehr wichtige Kabinettsberatung abgehalten.** Das Kabinett befaßte sich vor allem damit, **die Erklärung über den Balkan und die Dardanellen,** die Sir Edward Grey heute abzugeben versprach, festzustellen. Die Beratungen dauerten drei Stunden. Die ganze Zeit über blieben einige Mitglieder in den Wandelgängen, um die Lage zu besprechen.

Die Balkan-Reden Greys und Vivianis.

London, 13. Oktober. Die „Times" bedauern, daß **durch ein Mißverständnis die britische Aufklärung** über die Balkan-Unternehmung **nicht an demselben Tage stattfand,** wie in Frankreich.

Frankreich.

Eine Konferenz in Calais.

Paris, 14. Oktober. Dem „Matin" zufolge **trifft Poincare in der ersten Novemberwoche mit dem Könige von England** in Calais zu einer Besprechung **zusammen.**

Delcasses Abschiedsbrief.

Paris, 14. Oktober. „Petit Journal" meldet, daß Delcasse in seinem Briefe an Viviani angegeben habe, **er sei mit der Regierung nicht einig bezüglich der Expedition nach Saloniki, der er sich widersetzt habe.** Unter diesen Umständen könne er nicht mit der Regierung weiter arbeiten. Dieser Brief zirkulierte gestern vormittag in politischen Kreisen.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 15. Oktober.

r. **Ueber die gestrige Stadtratssitzung** werden wir in morgiger Nummer berichten.

* **Goldgeld** brachten uns wieder: Rudi Schieferdecker aus Klasse 8 der Knabenschule 80 ℳ, klein Mins Minssen (Söhnchen des L. Minssen, Mühlenstraße) 20 ℳ, Mariechen Janßen aus Klasse 4 der Mädchenschule ebenfalls 20 ℳ. — Zusammen wieder 120 ℳ — Die vorgestern quittierten 100 ℳ wurden uns von dem Quintaner (nicht Primaner) Herbert Popken abgeliefert.

*) **Stierkörung.** Zu den im Bezirk des Jeverländischen Herdbuchvereins in der Zeit vom 15. bis zum 23. Oktober stattfindenden Hauptkörungen von Stieren sind angemeldet worden: 263 Stück und zwar für Freitag den 15. Oktober in Zetel 15, in Astede 5 und in Bockhorn 8; für Sonnabend den 16. Oktober in Apen 8, in Edewecht 8, in Zwischenahn 9 und in Westerstede 13; für Montag den 18. Oktober in Förrien 12 und in Hohenkirchen 21; für Dienstag den 19. Oktober in Ostiem 7, in Cleverns 12 und in Jever 30; für Mittwoch den 20. Oktober in Sengwarden 25 und in Sillenstede 7; für Donnerstag den 21. Oktober in Sande 6 und in Schaar 18; für Freitag den 22. Oktober in Garms 10 und in Wichtens 18; für Sonnabend den 23. Oktober in Waddewarden 15 und in Altebrücke 16.

---

*) **Garms,** 14. Oktober. **Verschiebung der Treibjagd.** Infolge plötzlicher Erkrankung Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs mußte die auf heute angesetzte Treibjagd auf den hiesigen Domänenländereien zum Leidwesen unserer als Treiber bestellten Jungens (im Alter von 12 bis 14 Jahren) ausfallen.

* **Accum,** 15. Oktober. **Ernennung.** Der Großherzog hat den Synodalvikar Waas in Neu-Weilnau zum 1. Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Accum ernannt.

.:. **Rüstringen,** 14. Oktober. **Kohlverkauf.** Der von der Stadt Rüstringen veranlaßte Verkauf von Weißkohl für 5 ₰ das Pfund hatte viele Käufer angelockt. In wenigen Stunden war der ganze Vorrat ausverkauft. Wie wir hören, sollen noch weitere Kohlverkäufe durch die Stadt erfolgen. — **Rekordpreis für Butter.** Der Preis für 1 Pfund Butter ist jetzt auf 3 ℳ gestiegen.

* **Varel,** 14. Oktober. **Schwer verletzt** wurde der 15jährige Sohn des Uhrmachers und Fahrradhändlers A., der auf der „Hansa" beschäftigt ist. Der Zeigefinger der einen Hand wurde ihm in der Maschine vollständig abgedreht.

§ **Oldenburg,** 15. Oktober. **Die Landesfuttermittelstelle** für das Herzogtum Oldenburg ist nunmehr vom Ministerium des Innern ins Leben gerufen worden. Sie soll Futtermittel beschaffen und angemessen verteilen. Vorsitzender ist Oberregierungsrat Tenge. Ihm steht ein Kuratorium von 6 Männern zur Seite. — **Höchstpreise für Milch und Kartoffeln** wurden nunmehr auch für den ganzen Amtsbezirk Oldenburg festgesetzt, und zwar für das Liter Milch 22 ₰ und für den Zentner Kartoffeln 4 ℳ (frei ins Haus), für Junkerkartoffeln dürfen 4,50 ℳ genommen werden. — **Gefänglich eingebracht** wurde ein Mann, der in Hude eine wertvolle Kuh gestohlen hat. — **Entwendet** wurde ein alter marokkanischer Dolch, der einen Wert von etwa 100 ℳ hatte, aus dem Gastzimmer des Gastwirts Stolle (Moorriemer Hof) an der Langenstraße, wo er an der Wand hing.

* **Hude,** 13. Oktober. **Einbrecher** haben verflossene Nacht hier einen Besuch abgestattet. Zunächst schlugen sie eine Fensterscheibe der Werkstätte des Schmieds Looschen ein und holten sich zwei Meißel. Alsdann versuchten sie an drei verschiedenen Stellen einzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang, da sie gestört wurden. Um nicht ganz leer auszugehen, erbrachen sie im Garten des Gastwirts Wachtendorf einen Automaten, wobei ihnen für etwa 3 ℳ Zehnpfennigstücke und Schokolade in die Hände fielen. Von dem Gesindel fehlt jede Spur.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 14. Oktober. **Eine Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte** ist seitens der Stadt eingerichtet worden. — **Die Wachtparade.** Das Hauptereignis des Tages bildet hier das Aufziehen der Wache. Sie tritt bei der Kaserne an der Gökerstraße an und marschiert durch die Gökerstraße nach der Hauptwache in der alten Stadtkaserne an der Roonstraße. Voran schreitet das Tambourkorps und dann folgt das Musik-

Landesbibliothek Oldenburg

korps der 2. Matrosendivision unter Meister Wöhlbiers Leitung und dahinter die Wache. Zuweilen zählt man wohl an 100 Musiker ohne Tambouren. Denn die Kapellen der Matrosendivisionen sind bekanntlich die stärksten von allen Truppenteilen. Sie zählen gegen 120 Mann, und alles, was nicht abkommandiert ist, tritt mit an. Das gibt natürlich eine kräftige Musik. Bald sammelt sich auch die liebe Jugend mit Fahnen und bildet einen starken Vortrupp, besonders zur jetzigen Ferienzeit. Außerdem begleitet eine große Menge Erwachsener die Wachtparade.

* **Emden**, 14. Oktober. **Beim Bullentransport verunglückte** gestern nachmittag der Arbeiter Willm Uphoff. Das Tier war in Norden verladen worden und griff seinen Hüter schon unterwegs im Waggon an. Bei der Ankunft auf der Emder Viehrampe schleifte er ihn bis zur Bahnhofstraße und bearbeitete ihn, als er auf der Straße hilflos lag, mit den Hörnern. U. hat schwere Verletzungen der Schulter und der linken Brust davongetragen.

* **Bremen**, 14. Oktober. **Schwerer Unfall.** In einer Metallgießerei an der Stephanikirchenweide war ein Former an seinem Formkasten beschäftigt, während ein anderer Former im Begriff stand, mittels eines Hebekrans eine eiserne Deckplatte auf einen in der Nähe befindlichen Formkasten zu legen. Dabei schlug die Deckplatte um und traf den in der Nähe beschäftigten Former, der in bewußtlosem Zustande in das große Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Bremerhaven**, 15. Oktober. **Ertrunken.** Am Sonntagvormittag war der neunjährige Schüler Walter Thieme nach dem Hafen gegangen, um Stinte zu angeln. Er wurde zuletzt auf einem Flosse im Hafen gesehen. Um 10 Uhr vormittags wurde eine Klassenmütze aus dem Wasser gefischt, die als die des Thieme erkannt wurde. Nach längerem Suchen wurde seine Leiche gestern nachmittag aufgefunden und zur Leichenhalle geschafft.

Saloniki, das Grab des Vierverbandes.

Der Großfürst **Nikolajewitsch** hält sich, unbekannt wo, im Kaukasus auf. Sir **Edward Grey**, der englische Staatssekretär des Aeußern, soll neuerdings wieder sehr über die Zunahme seiner Augenschmerzen geklagt haben; Tatsache ist jedenfalls, daß ihm fast die gesamte Presse, mit Ausnahme weniger Regierungsorgane, politische Blindheit vorwirft. Der französische Minister des Aeußern ist erkrankt, und von ärztlicher Seite soll ihm das Zeitunglesen untersagt sein; ob auch angegriffener Augen wegen, weiß man nicht, aber der Ratschlag ist gut, denn angegriffen ist **Delcassé** zurzeit von der gesamten französischen Presse. Endlich hört man aus Italien, daß sich dort die Mißstimmung gegen das Kabinett Salandra erheblich verstärkt. Ob der Ministerpräsident und sein Adlatus des Aeußern, Sidney Sonnino, bei dem im nächsten Monat erfolgenden Zusammentritt der Kammer auch etwas von Augenkrankheit verspüren werden, weiß man nicht, aber es scheint, daß die Völker des Vierverbandes die Leiter ihrer Politik allgemach als „Blindgänger" zu erkennen beginnen. Jedenfalls macht es ganz den Eindruck, als ob mit dem Triumvirat Nikolajewitsch-Delcassé-Grey, von dem eine Säule geborsten, eine morsch ist, während an der dritten gerüttelt wird, das ganze Gebäude des Vierverbandes wankt.

Ein italienisches Blatt schreibt, daß **Saloniki die Achillesferse** des Vierverbandes sei. Man kann vielleicht sogar behaupten, daß es alle Aussicht habe, das **Grab des Vierverbandes** zu werden. Die widerspruchsvollen Nachrichten der englischen, italienischen und französischen Blätter spiegeln deutlich die völlige Zerfahrenheit wieder, die angesichts dieses verzweifelten Theatercoups innerhalb des Vierverbandes besteht. **Man weiß, daß** sowohl ein Teil des englischen wie des französischen Kabinetts durchaus gegen dies abenteuerliche Unternehmen war, daß es vor allem von Delcassé, Millerand und Joffre bekämpft wurde, und daß Delcassés plötzliche Erkrankung ebenso auf diese Differenzen zurückzuführen ist wie die plangemäß organisierte Preßfehde gegen Grey. Ein Teil der englischen Staatsmänner hofft durch die Landung in Saloniki und den Vorstoß nach Serbien die Türkei von dem sorgsam vorbereiteten Unternehmen gegen **Aegypten und den Suezkanal** abzulenken, nachdem die zu gleichem Zweck eingeleitete Dardanellenaktion als gescheitert erkannt ist. Aber einflußreiche Stimmen innerhalb des Kabinetts Asquith machen sich dahin geltend, daß es geratener sei, die Truppen, die an den Dardanellen verbluten, und jene, welche man für das Saloniki-Abenteuer aufopfern will, nach Aegypten zu ziehen, um hier die Achillesferse des britischen Imperiums zu verteidigen. Da nun aber auch Joffre erklärt, keine Truppen von der französischen Front entbehren zu können, so scheinen Engländer und Franzosen zu dem Ergebnis zu kommen, daß nun der Dritte im Bunde, der arme Italiano, bluten muß. Während der General Cherfils im „Echo de Paris" verlangt, daß Italien eine halbe Million Soldaten nach Montenegro senden oder in Saloniki landen solle, bereiten einige italienische Blätter bereits langsam und vorsichtig auf die Notwendigkeit der Beteiligung Italiens an dem Saloniki-Unternehmen vor, während freilich andere, wie der „Messagero", von diesem neuen Aderlaß nichts wissen wollen, sondern den Engländern den guten Rat geben, die an dem zwecklosen Dardanellen-Unternehmen beteiligten Truppen nach Serbien marschieren zu lassen.

Wie aber auch dieser edle Wettstreit um die Nichtbeteiligung an dem Saloniki-Abenteuer endet, über den Ausgang des Unternehmens selbst kann kein Zweifel bestehen, da nicht nur die Truppen der Zentralmächte, sondern auch die Bulgaren und Türken zu einem gebührenden Empfang bereit sind. Für das **Vorrücken nach Serbien** über griechisches Gebiet kommen die Bahnlinien von Saloniki nach Uesküb und Monastir in Betracht, die beide durch Engpässe führen, welche von **bulgarischen Truppen** rechtzeitig besetzt werden dürften. Die Besorgnis innerhalb des Vierverbandes vor diesem neuen Balkanfeldzug wird aber dadurch vergrößert, daß die Stimmung in **Griechenland** sich immer entschiedener gegen den neutralitätswidrigen Durchmarsch wendet. Angesichts der angekündigten Teilnahme **Italiens** an diesem Unternehmen kann das nicht Wunder nehmen, denn Italien, welches gegen das Vorgehen Griechenlands in Südalbanien Einspruch erhoben, Valona und das Epirus-Gebiet besetzt hat und den fast ausschließlich von Griechen bewohnten Dodekanes nicht wieder herausgeben will, ist der erbittertste Konkurrent, ist der gefährlichste Feind Griechenlands. Und so ist es wohl nicht zuletzt die Besorgnis vor einem italienischen Einmarsch in griechisches Gebiet, wenn **die Verhandlungen zwischen der Athener und der Sofioter Regierung** über die Grenzregulierung und einen allgemeinen politischen Ausgleich einen so günstigen Fortgang genommen haben, daß eine **Einigung als unmittelbar bevorstehend** bezeichnet **werden kann.** Damit wäre aber für den Vierverband die letzte Hoffnung auch nur auf eine wohlwollende Neutralität Griechenlands, geschweige denn auf dessen Unterstützung verloren. Unter diesen Umständen werden die Vierverbändler sich wohl oder übel entschließen müssen, das Saloniki-Unternehmen, welches sich jetzt schon als ihre Achillesferse erweist, aufzugeben, weil es ansonsten zum Grab des Vierverbandes **würde.**

Heute vor einem Jahre!

Der 16. Oktober 1914.

Sieg der Oesterreicher nördlich Wyszkow und Ueberschreiten des Stryj bei Synowucko.

Gefecht zwischen Buren und Engländern bei Ratedraai.

Der italienische Minister des Auswärtigen Marchese di San Giuliano †.

Marktberichte.

§ **Oldenburg**, 14. Oktober. **Der heutige Pferdemarkt** war außergewöhnlich stark beschickt. Vor allem **stand eine ganz erhebliche Zahl von Füllen und Entern** zum Verkauf, da mancher Landwirt es vorzieht, des Futters wegen seine Tiere vor Beginn des Winters zu veräußern. Der Handel war im ganzen nur recht flau. Nur einige Pferde gingen in anderen Besitz über. Die Preise für Füllen bewegten sich zwischen 500 bis 1100 **Mark**. Aeltere Pferde kosteten, da sie sehr verschieden an Güte waren, 600 bis 2000 *M*.

* **Westerstede**, 14. Oktober. Der Auftrieb zum heutigen **zweiten Oktober-Schweinemarkte** bezifferte sich auf 173 Stück Ferkel. Heute gestaltete sich der Handel aber nicht so flott wie vor 14 Tagen und es blieb auch ein ziemlich großer Teil des Auftriebs unverkauft. Gute

Maurits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

30) (Fortsetzung.)

„Bon plaisir", Etienne Boussac, Margot Girardin! Ueber die drei war es für ihn in die Opera gegangen. Er nahm Margots Rechte in dankbarem Gefühl und streichelte sie zärtlich.

Margot lächelte ihn an.

„Ich werde nun auch bald fortgehen, ich habe mich schon mit einem Lyoner Theateragenten in Verbindung gesetzt. Nächsten Winter singe ich nicht mehr in „Bon plaisir"."

„Du wirst Karriere machen, Margot." Dirk sagte es voll Ueberzeugung und zugleich fiel es ihm plötzlich schwer aufs Herz, Margot zu verlassen. „Weißt Du, Singvögelchen, ich komme bald einmal nach Frankreich zurück. Wo Du dann auch sein magst, nicht wahr, ich suche Dich auf; wir müssen uns wiedersehen."

Sie sah gar zu entzückend aus und er legte seinen Arm um sie.

Margot schüttelte den Kopf.

„Nein, Dirk, wir wollen uns nicht wiedersehen, wenigstens nicht so bald. Vielleicht, nach langen Jahren — dann könnte es wohl nichts mehr schaden. Jetzt ist's am besten für uns, gar nicht an ein Wiedersehen zu denken. Wollen die Erinnerung behalten, so wie sie jetzt ist — —"

Ihre Stimme war nicht mehr so fest wie am Anfang, aber gleich hatte sie sich wieder in der Gewalt. Dirk durfte nicht ahnen, wie entsetzlich schwer ihr der Abschied von ihm wurde. Um ihm dazu wenig Gelegenheit zu geben, war sie auch erst im letzten Augenblick gekommen, ihn abzuholen. Wenn er merkte, wie ihr zumute war, hätte er wohl gar seine Abreise verschoben. Das sollte er nicht. Uebermorgen gab man in Amsterdam seine „Margot", die Oper, der er ihren Namen gegeben.

Er sollte der Aufführung beiwohnen.

Ihretwegen durfte er nicht darauf verzichten. Ihretwegen nicht. Denn eigentlich hatte er sie ja doch nicht richtig lieb und sein Herz hing nach wie vor, so sehr er sich auch dagegen sträubte, es zu glauben, an der blonden Frau, die in seinem Heimatlande lebte. —

Dann hielt das Auto vor dem Bahnhof und sie gingen Arm in Arm durch die Sperre.

Dirk Willebrands bestieg ein Kupee.

„Ich muß einen Platz belegen, der Zug könnte vielleicht sehr besetzt werden," sagte er wie entschuldigend zu Margot, weil er sie einen Moment verlassen mußte.

Margot Girardin blickte ihm nach.

Um ihren Mund zuckte es verdächtig und wäre Dirk nicht so sehr von seinen anderen Gedanken in Anspruch genommen gewesen, so hätte er bei seiner Rückkehr bemerken müssen, daß Margot sehr erregt war. Aber er sah nichts davon, er hatte sich vorhin Zeitungen gekauft, auch den „Amsterdamer Courant" und sein Auge hatte etwas entdeckt, was ihn in die größte Aufregung versetzte.

„Was sagst Du dazu, Margott, fällt mein Blick da auf eine wundervolle Nachricht. — Mein Einakter sollte doch in Amsterdam genau wie in Paris zusammen mit dem „Bazazzo" aufgeführt werden, nun aber hat man sich die Sache anders überlegt, „Margot" wird zugleich mit Maurits van Kempens „Errungenes Land" in Szene gehen, das anfänglich für ein paar Tage später angesetzt war. Ist das nicht wundervoll?" Er schwenkte das Blatt übermütig. „Ich bin ganz wirbelig vor Freude. Höre, Margot," er sprudelte alles sehr lebhaft hervor, „im Blatt steht, man habe gefunden, die beiden Opern, die einaktige und die zweiaktige, passen so gut für eine Abendvorstellung zusammen, wie der „Bajazzo" und „Cavalleria rusticana". Maurits van Kempen und ich. Sein Werk, sein letztes, und mein erstes, werden zusammen gegeben."

Jubel machte sein Organ hell und klingend.

„Ich gratuliere Dir, Dirk."

Margot schmerzte es doch ein wenig, daß er so froh sein konnte in diesem Augenblick, da er von ihr ging. Das bewies ihr, wie recht sie hatte, wenn sie kein Wiedersehen wollte.

„Einsteigen!" Ein Schaffner eilte an den Wagen entlang.

Dirk zog Margot in seine Arme.

„Lebe wohl, Singvögelchen, viel Glück für die Zukunft und innigen Dank für alle Liebe!"

„Einsteigen!" rief es abermals und Dirk sprang in den Wagen.

Er ließ das Fenster herunter und neigte den Kopf hinaus.

„Du, Margot, die gute Nachricht hat mich ganz durcheinander gebracht. — Ach, wie bin ich glücklich!"

Margot hielt krampfhaft ein Lächeln fest, weil auch der schlanke, hübsche Mann lächelte.

Der Zug begann sich in Bewegung zu setzen.

Noch ein rascher Händedruck, ein Lebewohl. — — Schneller drehten sich die Räder.

Margot winkte mit einem weißen Tüchlein. Dirk ließ das Zeitungsblatt flattern. Margots Augen überzog ein feuchter Schleier, aber ihr Mund lächelte noch immer. — — —

Schlank, entzückend mondän und graziös stand Margot Girardin und blickte dem Zuge nach, dessen letzte Wagen in einer düsteren Rauchwolke verschwanden. — Untertauchten. — — —

Mit fest aufeinandergepreßten Zähnen schritt Margot Girardin dem Ausgang zu.

Wie eine Bettlerin kam sie sich vor, entsetzlich arm und verlassen — Dirk Willebrands war aus ihrem Leben gegangen. — Niemals wohl sah sie ihn wieder. —

Doch plötzlich durchzuckte sie ein Gedanke. War sie denn arm? Hatte sie ihm nicht die Anregung zu seinem erfolgreichen Werke gegeben? Trug dieses Werk nicht ihren Namen? War dieses Werk nicht auch ein wenig ihr Kind?

Ihr Kind und das seine!

Stolz hob Margot Girardin den schmalen Kopf und ein warmer Glanz verscheuchte den Tränenschleier, der ihre Augen trübte.

Sie, Margot Girardin, war reich, unendlich reich.

Dirk Willebrands, der hübsche, schlanke Dirk konnte sie doch wohl niemals vergessen. So lange sein Werk existierte, so lange das Kind lebte, an dem sie auch Anteil besaß, nicht. — —

Und es würde lange leben, würde sie beide überdauern, sein und ihr Kind, die Oper „Margot".

O, wie reich war sie doch, sie, die Pariser Operettensängerin Margot Girardin.

Sieghaft wie eine junge Königin verließ Margot Giradin den Bahnhof du Nord. — — (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sechswochenferkel wurden durchweg mit 18 bis 20 M das Stück bezahlt. — Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der nächste Schweinemarkt erst um 8 Uhr morgens (bisher 7 Uhr) beginnt.

Die Vorbefestigungen von Pozarewac genommen.

Erfolgreiche Abwehr in Flandern und in der Champagne.

Eine weitere Stellung südwestlich Illuxt genommen; 650 Gefangene. — Die Russen über die Strypa zurückgeworfen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Donnerstag, 14. Oktober.

(Verspätet eingetroffen; durch Aushang und beschränkte Extrablattausgabe bereits mitgeteilt.)

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste von Westende, die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Gräben zurück; nur nordöstlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unsern vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils schon wieder mit Handgranaten vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellung westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen.

Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Tahure-Souain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächtliche Angriffsversuche erstickte unser Artilleriefeuer im Keime.

Auf der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen versuchten die Franzosen die ihnen am 12. Oktober am Schratzmänle abgenommene Stellung zurückzunehmen; an unserm Hindernis brach der Angriff nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und südwestlich von Illuxt warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Russische Angriffe westlich und südwestlich von Dünaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer nahmen Hajworonka (südlich Burkanow) und warfen die Russen über die Strypa zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südostfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarewac sind genommen.

* * *

Die „Agence Havas", das amtliche Nachrichten-Organ der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. — Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschriften bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Oktober.

Tettens. Gottesdienst um ½10 Uhr, anschließend Beichte und Abendmahl.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr.

Wettervoraussage

für Sonnabend, 16. Oktober.

Geringe Wärmeänderung, vielfach neblig, ohne erhebliche Niederschläge.

Denkt an uns
sendet
Salem-Aleikum
oder
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10 / 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidzé Dresden, Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen,
Trustfrei!

Amtliche Anzeigen.

Großh. Oldenburgische Staatseisenbahnen.

Gesucht weibliche Personen

zur Verwendung als Arbeiterinnen während der Kriegszeit in den Rotten der Bahnmeistereien und auf den Bahnhöfen und Güterabfertigungen als Ersatz für Rottenarbeiter, Stations- und Güterbodenarbeiter.

Bewerberinnen wollen sich melden bei unseren Bahnmeistereien und bei den Vorstehern unserer Stationen und Abfertigungen, wo nähere Auskunft über Lohn, Art der Arbeit und Einstellung erteilt wird.

Bewerberinen müssen gesund und kräftig und in der Regel mindestens 21 Jahre alt sein.

Oldenburg, 11. Okt. 1915.

Großherzogl. Eisenbahndirektion.

Vorstand der Rüstringer-Kniphauser Sielacht.

Jever, 12. Okt. 1915.

Das auf Grund des Artikels 135 der Deichordnung mit Zustimmung des Sielachtsausschusses erlassene Verbot wird erneut bekannt gemacht.

§ 1.

Es ist verboten, Gegenstände irgend welcher Art, namentlich Schutt, Scherben, Kehricht, häusliche Abfälle, tote Tiere in die Sielliefe, Zug- und Schaugräben oder auf deren Böschungen zu werfen.

§ 2.

Aborte dürfen nicht unmittelbar an die Gräben gesetzt werden, auch darf in diese der Abfluß aus Aborten, Düngerstätten und Viehställen nicht geleitet werden.

§ 3.

Der Sielachtsvorstand kann anordnen, daß die Zuführung des Regen- und gewöhnlichen Abfallwassers nur vermittelst Röhren oder gemauerten Rinnen unter Anbringung der etwa erforderlichen Senkkästen geschehen darf.

§ 4.

Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe bestraft.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Okt. 14.

Die Hauptkörung und Prämierung der Eber aus dem Körungsverbande Jever-Rüstringen findet statt

Mittwoch den 27. Okt. 1915 morgens 10 Uhr

bei der Longierhalle in Jever. Die Körung findet in diesem Jahre versuchsweise an einem Orte statt. Die Anmeldung der Eber muß bis zum 23. Oktbr, wenn möglich, mit Angabe der Abstammung, bei dem Obmann erfolgen. Die Deklisten aus 1914/15 sind bis zum 25. Okt. an den Obmann abzugeben.

Mücke.

Sielsache.

Werde die Schaugräben in meinem Bezirk am **20. Oktober** nachsehen.

Bis dahin muß alles gründlich gereinigt sein. **Säumige werden sofort gebrüchtt.**

R. Heiken,
Nebengeschworener.

Gemeindesachen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von **über 100 Pfd.** schweren Schweinen der Gemeinde Tettens, welche nicht durch eigene Vorräte oder durch Vertrag mit der Marine mit Maßfutter versorgt sind und Schrot für diese Schweine durch den Amtsvorstand beziehen wollen, werden ersucht, bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher, die Zahl dieser Schweine bis **spätestens** Montagabend (Oktober 18) hier anzugeben.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden.

Tettens, den 14. Oktober 1915.

W. Hintzen, G.-V.

Bekanntmachung.

Schweinehalter können voraussichtlich Futterschrot erhalten und sind die vorhandenen Schweine **bis spätestens 18. d. Mts.** hier anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Näheres ist hier zu erfahren.

Schortens, 14. Oktober 1915.

G. Gerdes, G.-V.

Großherzogliches Ministerium gestattet die Verwendung von 170 Kilogramm Saatgut an Winterroggen für das Hektar für die Teile hiesiger Gemeinde, in denen die Verwendung dieser erhöhten Saatgutmenge notwendig ist. Diejenigen Landwirte, die hiervon Gebrauch machen wollen, haben dem Unterzeichneten ehestens Mitteilung zu machen. Auf § 37 der Bundesratsverordnung wird verwiesen.

Cleverns.

Der Gemeindevorstand.

Die Besitzr von über 100 Pfund schweren Schweinen, welche auf demnächst unter bestimmter Verpflichtung zur Verteilung kommendas Futterschrot reflektieren, wollen sich bis zum 18. d. Mts. beim Unterzeichneten melden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Cleverns.

Der Gemeindevorstand

Vermischte Anzeigen.

Altes Arbeitspferd

zu verkaufen.

Horum. A. Mennen.

Schilldeich bei Fedderwarden. Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt Herr Landwirt Adolf Cornelßen von Schilldeich, zurzeit im Felde,

Freitag den 22. Okt. 1915 nachm. 1½ Uhr anfgd.

in und bei seinem Wirtschaftsgebäude zu Schilldeich seinen gesamten Viehbestand, enthaltend

3 Pferde,

nämlich:

1 kräftiges Arbeitspferd,
1 2½jähr. Wallach, } beste
1 3½jähr. do., } Pferde;

sowie

42 Stück Hornvieh,

als:

16 Milchkühe, darunter 4 hochtragende, 6 zeitmilche und 6 fähre,
2 hochtragende 2- bis 3jähr. Rinder,
6 1½jähr. Rinder,
4 1½jähr. Bullen,
4 Ochsen, 1 bis 1½ Jahre alt, und
10 Kuhkälber,

größtenteils Herdbuchvieh bezw. vorgemerkt,

auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit freundlichst eingeladen werden.

Das Vieh kann bis zum 10. November 1915 unentgeltlich auf Verkäufers Weide bleiben.

Sande. **Joh. Gädeken,** amtl. Auktionator.

2½jähriger Hengst,

Vater Gerlof, Mutter Ehrenpforte, zu verkaufen.

Lauenstede. D. Janßen.

6 Wochen alte **Ferkel** verkauft d. O.

1 bestes schweres Stutenter

zu verkaufen.

Ebkeriege. Heinr. Irps.

Ein schönes Stut- und do. Hengstfüllen

zu verkaufen.

Sandelerhorsten. Fr. Hinrichs.

Ein schw. Hengstfüllen vom Richter, sowie ein **br. Stutenter** vom Gilbert zu verkaufen.

G. Janßen junr.
Rahrdum bei Jever.

2 hochtragende Kühe

zu verkaufen.

Schoost. R. Heiken.

Zwei Stück 1½jährige

Rinder,

wovon eins vorgemerkt, zu verkaufen.

Fr.-A.-Groden. R. Janßen.

1 Stier- und 1 Kuhkalb,

6 Monate alt, beste Abstammung, zu verkaufen. Fritz Griepenkerl.

Schenum bei Jever.

Zwei 1½jährige Beester

hat zu verkaufen

Addernhausen. Gerd Oltmanns.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.
Jever, 15. Okt. 1915.
Betrifft:

Futterschrot f. Schweine.

Der Amtsverband erhält von der Reichsgetreidestelle leicht mit Eosin gefärbtes Futterschrot. Von diesem wird für solche Schweine, die heute mindestens 100 Pfund schwer sind und deren Besitzer sich bei Vertragsstrafe verpflichten, das ihnen mit 600 Pfd. pro Tier verabfolgte Schrot zur Mästung dieser Tiere zu verwenden und sie entweder zum eigenen Verbrauch oder zum Verkauf innerhalb des Amtsverbandes, mindestens 200 Pfd. schwer, vor dem 1. Januar 1916 zur Schlachtung zu bringen. Besitzer, die anderweit — z. B. durch eigene Vorräte, Vertrag mit der Marine oder dergl. — versorgt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Der Preis des Schrotes ist uns noch nicht mitgeteilt, der Amtsverband hat 300 Mark pro Tonne zu zahlen und ein Sackpfand von 1,20 Mark (Sack enthält 100 kg).

Besitzer aus hiesiger Gemeinde, die hiernach beziehen wollen, haben sich spätestens am 19. d. Mts. im Rathause, Zimmer Nr. 2 zu melden.

Urban.

Vermischte Anzeigen.

Eine nahe am Kalben stehende **junge Kuh** zu verkaufen.
Johann Harms.
Dreihäuser bei Sandel.

Habe
hochtragende Kühe und Beester
zu verkaufen. E. Folkers.
Connhausen, Post Fedderwarden.

Verkaufe junge gute hochtr.
Kühe und Rinder.
Sande. Allmers.

Ein hochtragendes Beest und ein einjähr. Enter
zu verkaufen. Frerichs.
Sengwarder-Allendeich.

3 fette Ochsen
zu verkaufen.
Siebetshaus. Wilhelm Beenken.

Schweine,
zwei ältere schwere, fünf jüngere zu ca. 200 Pfund verkäuflich.
Gutsverwaltg. Irmenhof-Leerhafe.

Ferkel zu verkaufen.
Ulsenburg. C. Janssen.

2 fette Schweine, à 180 Pfd. schwer, zu verkaufen.
Barkel. Jack.

3 Fuder Uferheu
zu verkaufen. K. Janßen.
Warfe bei Waddewarden.

Zu verkaufen
in der. II. Pastorei ein
Kachelofen.

Anzukaufen gesucht
hocht. Kühe u. Rinder, bis Dezbr. kalbend, bei sofortiger Abnahme.
Bitte um baldige Angebote.
Marcus Grünberg.

Anzukaufen gesucht
fette sowie hochtragende Kühe u. Rinder
Bernh. Josephs.

Suche einen jungen wachsamen und tugendhaften Haushund zu kaufen. Frau M. Nicklefs.
Gr. Spieker, Post Sillenstede.

Laut Bekanntmachung des Amtsvorstandes sucht
Gerste
anzukaufen u. bittet um Angebot
Sandelerburg. Heinrich Peels.

Halte einen schweren
Schafbock zum Decken.
Deckgeld 1 Mark, Grasung für die Woche 50 Pfennig.
Oldorf. W. Bruns.

Mein gegenwärtig von Herrn H. Warns bewohntes Haus, an der Wagestraße belegen, ist zu Mai 1916 umständehalber an kleine Familie zu vermieten.
Jever, Kl. Rosmarinstr. 5.
Lambrecht.

Junges kinderl. Ehepaar s. zu Mai 5räum. Wohnung m. Zubeh. im Preise bis 300 Mk. Off. unt. F B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für Landw. empf. sofort u. Nov. viele Mägde, hies. und Galizier, Futterkn., Milchf., Fahrkn., Stallkn. Melk. und Melkerin. landw. Arbeiter. Fr. Diederichs, gewerbsm. Stellenv., Bremen, Bornstr. 42.

Suche auf gleich oder später einen
Knecht.
Fischhausen. C. Reif.

Ich suche zu Ostern n. Js. einen
Lehrling
für meine Handlung.
Jever. J. F. Janßen.

Gesucht mehrere
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Brauerei Fettköter.

Gesucht auf sofort oder baldmöglichst **ein Bäckergeselle.**
Offerten erbeten nach Hinrich Tantzen, Bäckerei, Oldenburg, Donnerschweer Chaussee 38.

Suche für meine Tochter,
18 Jahre, auf sofort oder später Stellung zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei vollst. Familienanschluß. Angeb. unt. A. B. 224 an die Geschäftsstelle der „Emder Zeitung" in Emden erbeten.

Ein militärfreier Mann
sucht eine Stelle als **Verwalter** in einem landwirtschaftlichen Betrieb bei einer Witwe oder dort, wo der Mann im Felde steht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Gefl. Angebote unter Nr. 243 an die Geschäftsstelle der „Emder Zeitung" in Emden erbeten.

Maschinenkohlen
von Zeche Bismarck empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Schöne Speisekartoffeln
empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Schlachte Freitag
dickfette Quene
bei **Peters, Hohenkirchen,** und verkaufe das Fleisch Sonnabendmorgen von 8 Uhr an mit 1,10 M.
Garms. H. Behrens.

Kartoffelquetscher
empfiehlt
Jever. Adolf Gerken.

Eiserne Bettstellen und Matratzen
empfiehlt
Jever. **Adolf Gerken.**

Frische Leber- und Rotwurst
empfiehlt
Jacob Feilmann.

II. Kriegsanleihe.

Sämtliche gezeichnete Stücke sind uns eingeliefert und bitten wir unsere Zeichner, so weit noch nicht geschehen, in nächster Zeit darüber zu verfügen.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Depositenkasse Jever.

Empfehle ab meinem Lager
Benz-Motore, Standard-drescher, sowie Mahlmühlen.
Westrum. H. Janssen.

Roter Kreuzverein Oldenburg Zweigverein Jever.

23. Gabenverzeichnis:

H. T. 1 Mk., H. H. 20 Mk., Redaktion des Jeverschen Wochenblattes 70 und 75 Mk., H. A. 20 Mk., Gem. Fedderwarden 7. Sammlung 48 Mk., Frl. J. 60 Mk., zusammen 294,— Mk.
Uebertrag vom letzten Gabenverzeichnis 30 805,43 Mk.
Gesamteinnahme 31 099,43 Mk.
W. Minssen.

Bei der Geschäftsstelle des Jev. Wochenblatts gingen ein N. N. zum Opfertag 20 Mk., Jeverscher Männer-Gesangverein 50 Mk., Schüler D., Gemeinde Pakens, 2 Mk., Frl. W., Hooksiel, 3 Mk., Spar- u. Darlehnskasse Hooksiel 50 Mk., J., Gerrietshausen, 20 Mk., zus. 145 Mk.

Herzlichen Dank mit der Bitte um weitere Gaben.

Sämtliche Vorstandsmitglieder: Frau Medizinalrat Dr. Scherenberg, Frau Konsul Remmers, Frau Julius Weinstein, Frau Professor Dr. Knigge, Pastor Gramberg, Dr. Minssen, Cornelius, sind bereit, Gaben entgegenzunehmen, sowohl in bar als in Form von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Wäsche und dergl.

Auch die Geschäftsstelle dieses Blattes nimmt Gaben entgegen.

Kernleder-, Kamelhaar-, Baumwoll- und Gummi-

Treibriemen,
Verbinder, Binderriemen, Riemenwachs.

Gummi- und Asbest-
Platten, Stoffbüchsenpackung Fäden, Mannlochbänder in allen Stärken, Klingerit- und Durit-Platten, Dampf- und Wasserschläuche.
E. F. C. Duden.

Kuhdecken.
J. Gutentag & Sohn.

Mülleimer
mit Deckel.
J. Gutentag & Sohn.

Gußeiserne Mörser
empfiehlt
Jever. Adolf Gerken.

Wasserkessel,
prima Emaille,
aus einem Stück empfiehlt
H. von Thünen.

Empfehle schöne Sorten süße und saure
Daueräpfel.
B. Egidius.
Wasserpfortstr. 13.

Ledergamaschen, Wickelgamaschen
in allen Größen vorrätig.
Julius Schwabe.

Zur Vornahme der Hauptkörungen von Stieren und zur Aufnahme von weiblichen Tieren in das Herd- und Hilfsbuch im Prämiierungsbezirk Jeverland werden folgende Termine angesetzt:

1. am **18. Oktober d. J.** vorm. 10 Uhr in **Förrien** bei Ohmstedes Gasthaus, nachm. 2 Uhr in **Hohenkirchen** bei Buns Gasthaus;
2. am **19. Oktober d. J.** vorm. 8 Uhr in **Ostiem** bei Jakobs Gasthaus, vorm. 11 Uhr in **Cleverns** bei Jacobs Gasthaus, nachm. 2 Uhr in **Jever** auf dem Marktplatze;
3. am **20. Oktober d. J.** vorm. 9 Uhr in **Sengwarden** bei Hellmerichs Gasthaus, nachm. 1½ Uhr in **Sillenstede** bei Janßens Gasthaus;
4. am **21. Oktober d. J.** vorm. 10 Uhr in **Sande** bei Taddikens Gasthaus, nachmittags 1½ Uhr in **Schaar** bei Meenens Gasthaus;
5. am **22. Oktober d. J.** vorm. 9 Uhr in **Garms** bei Albers Gasthaus, nachm. 2 Uhr in **Wichtens** b. Reiners Gasthaus;
6. am **23. Oktober d. Js.** vorm. 8 Uhr in **Waddewarden** bei Willms Gasthaus, nachm. 1 Uhr in **Altebrücke** bei Donners Gasthaus.

Die Mitglieder der Körungskommission haben zu den vorbezeichneten Terminen sich einzufinden, oder, im Falle ihrer Verhinderung, für ihre Vertretung durch den betreffenden Ersatzmann zu sorgen. Die Besitzer angekörter Stiere haben **spätestens** bis zum 23. Oktober dies. Js. die Decklisten an den Obmann gegen Quittung abzugeben bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe.

Termin zur Verteilung von Haupt- und Nachzuchtprämien ꝛc. wird im Einverständnisse mit dem Großherzoglichen Amt Jever angesetzt auf

Sonnabend den 30. Okt. d. Js.

vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatze in Jever, wozu die Mitglieder der Prämiierungskommission zu erscheinen haben oder für ihre Vertretung durch den Ersatzmann zu sorgen.

Sämtliche angekörte Stiere werden zur Bewerbung um die Hauptprämien zugelassen, soweit dieselben bis zum 23. Oktober d. Js. unter Angabe des Namens und der Herdbuchnummer bei unserer Geschäftsstelle in Jever angemeldet sind und pünktlich zur angegebenen Zeit vorgeführt werden.

Gleichzeitig wird auf die Bestimmungen für die Verteilung von Haupt- und Angeldsprämien hingewiesen, nach welchen:

a. diejenigen Stiere, für die im vorigen Jahre erstmalig eine erste oder zweite Hauptprämie oder eine gleiche Angeldsprämie oder im laufenden Jahre eine Angeldsprämie überhaupt zuerkannt wurde, der Körungskommission bei der Hauptkörung, und wenn sie bei der Hauptkörung nicht ausdrücklich davon entbunden werden, auch bei der Prämienverteilung wieder vorgeführt werden müssen und eine alsdann für die Stiere nochmals zuerkannte Prämie die Besitzer anzunehmen verpflichtet sind, diejenigen Stiere, für die **wiederholt** eine erste oder zweite Hauptprämie zuerkannt wurde, bei der Hauptkörung vorgeführt werden müssen;
b. bezüglich der sonst prämiierten Stiere bei Gelegenheit der Hauptkörung dem Obmann der Körungskommission den Nachweis zu liefern, daß sie bis zum 1. August d. Js. im Prämiierungsbezirk Jeverland zum Decken fremder Kühe benutzt sind.

Die wegen Nichtbefolgung dieser Vorschriften zurückzuzahlenden Prämien- und Reugelder sind spätestens bis zum 12. Oktober d. J. an den Unterzeichneten postfrei abzuliefern.

Wegen der Ankörung der im Besitze von Nichtmitgliedern befindlichen Stiere wird auf den Inhalt früherer Bekanntmachungen verwiesen.

Gelegentlich der Hauptkörungen soll eine Verleihung von Freideckscheinen für weibliche Tiere stattfinden. Die Besitzer, welche ihre Tiere vorführen wollen, haben dieselben auf vorgeschriebenem Formular, das von der Geschäftsstelle zu beziehen ist, bis zum 16. Oktober d. J. anzumelden.

Jever, den 7. Okt. 1915.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Landesbibliothek Oldenburg